

# Der Übertrag

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **55 (1960)**

Heft 3-de

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Überkrag

Schon auf den ersten Blick erkennt man, daß die Fronten der Wilerhäuser senkrecht und waagrecht gegliedert sind. Die senkrechte Aufteilung geschieht durch die Konstruktion des Blockbaus, die sogenannten Gwätze; die horizontale Unterteilung wird vollzogen durch die Fenstergesimse und durch den Überkrag. Es ist dies ein Versetzen einzelner Wandhölzer nach vorne. Geschieht es nur um zwei, drei Zentimeter, so leidet die Tragfähigkeit nicht, wird aber die Wand um die Hälfte der Balkendicke oder mehr versetzt, so müßte ein Abkippen erwartet werden. Um das zu verhüten, fügte der Zimmermann in nützlichen Abständen Konsolen in den Unterlagebalken.

Vater und Sohn Wolet versetzten die Balken nur geringfügig; sie kamen ohne Konsolen aus. An den beiden jüngern Häusern jedoch ist jedes der erhaltenen Stockwerke kräftig nach vorne versetzt und entsprechend mit Konsolen bedacht. Steffan Bergmann ließ die Schwelle des Gadens um acht Zentimeter über den Stubenbund vorkragen und die Estrichschwelle ragt sogar zehn Zentimeter über den Gadenbund hinaus. Im Ganzen ist die Wand um 21 cm nach vorne versetzt. Dadurch ragt auch der frontseitige Dachrand um soviel weiter über die Grundschwelle hinaus und der Schutz gegen Sonne und Niederschläge ist umso größer.

*Die eingekemmt Konsole stützt den überkragenden Balken.*

